

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
erscheint täglich  
im Bezirk Nagold und  
Rudolstadt-Bezirk  
Nr. 135  
Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
erscheint vierteljährlich  
50 Pfg.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Angewandte  
bei einmütiger Ein-  
stimmung 10 Bly. 18.  
entsprechende Stelle:  
bei Abwesenheit  
des Verlegers: Rudolstadt.

Verleger: 10 Bly.  
des Verlegers.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 193

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Samstag, den 19. August.

Wochenausgabe für Ostalbkreisverleger.

1911.

### Wochen-Rundschau.

#### Landtags-Vertagung.

Der württ. Landtag, der seine Eigentümlichkeit, bis in den Hochsommer zu tagen, in diesen heißen Wochen schwer hat büßen müssen, ist am letzten Samstag vertagt worden. Daß es so lange gedauert hat, ist diesmal nicht so sehr durch die Abgeordneten-Kammer als durch andere Umstände verursacht worden. Man muß es vielmehr der Abgeordneten-Kammer lassen, daß sie, zumal in den letzten Monaten tüchtig gearbeitet und sich in ihrem Redebedürfnis geübt hat. Darum war es nicht gerade glücklich, daß der Finanzminister in der Ersten Kammer die lange Dauer der Landtagstagungen auch auf die Gewohnheit der Kammer zurückzuführen zu dürfen glaubte, bei der Staatsberatung gewissermaßen eine ökonomische Musterung der ganzen Verwaltung vorzunehmen. In der Abgeordneten-Kammer wurde diese Auslassung von verschiedenen Parteirednern in aller Form als unbegründet zurückgewiesen. Man nahm es dabei als ein gutes Recht der Volkserziehung in Anspruch, eine derartige „ökonomische Musterung“ abzuhalten. Allzu tragisch braucht man übrigens die Äußerungen des Finanzministers nicht zu nehmen; sie waren wohl nur eine Entgleisung und ständen im übrigen zu der Anerkennung im Gegensatz, die der Ministerpräsident der Arbeit der Abgeordneten-Kammer ausgesprochen hat. Wie schon gesagt, die Kammer hat in der Tat fleißig gearbeitet. Sie hat den Etat, die Gehaltsvorlagen — alles große Aufgaben — erledigt und dazu noch die Denkschrift der Regierung über die Vereinfachung der Staatsverwaltung gründlich erörtert, abgesehen von einigen kleinen Sachen. Das ist ein ganz tüchtiges Stück. Eine andere Frage ist, ob der ganze Geschäftsgang nicht einer Reform bedürftig ist und das muß, unabhängig der Anerkennung dessen, was die Kammer in diesem Sommer geleistet hat, bejaht werden. Ein Hauptübel ist die späte Einbringung des Etats, und in dieser Beziehung ist der Wunsch nach früherer Einbringung jetzt auch im Landtage entschieden laut geworden. Die Regierung will auch versuchen, ihm nach Möglichkeit zu entsprechen. Daß übrigens die Vertagung der Kammer noch später erfolgte, als der „Nat der Alten“ in der Abgeordneten-Kammer in Aussicht genommen hatte, lag daran, weil die 1. Kammer allerlei Schwierigkeiten machte, namentlich bei den Deckungsvorlagen. Ueberhaupt zeigte sich im Oberhause eine recht unwirksame Stimmung. Man beschwerte sich darüber, daß der Ersten Kammer zur Beratung der Gehaltsvorlagen und der Gehaltsentwürfe über die Beschaffung der Deckungsmittel zu wenig Zeit gelassen worden sei. Es zeigte sich auch wieder, daß die Erste Kammer in der veränderten Zusammenfassung, die sie durch die Verfassungsrevision erhalten hat, recht selbstbewußt geworden ist und den Anspruch erhebt, von ihrer Gleichberechtigung weitgehenden Gebrauch zu machen und nicht nur Ja und Amen zu den zu sagen, was die Zweite Kammer beschließt. Es ist ja nichts dagegen einzuwenden, daß die Erste Kammer ihre Rechte ausüben will; indessen macht es die Art und Weise, wie das wiederholt schon geschehen ist, erforderlich, daß auch die Zweite Kammer sehr nachdrücklich darauf achtet, ihre Stellung zu wahren und unter Umständen einmal auch einen Konflikt nicht zu scheuen.

#### Von der württ. Sozialdemokratie.

Bei der Abstimmung über den Etat haben die Sozialdemokraten in der Abgeordneten-Kammer diesmal mit Nein gestimmt, einschließlich des Abg. Dr. Vindemann, des Oberbürgermeisterskandidaten. Zwar haben die sozialdemokratischen Herren die Gehaltsvorlagen und dergleichen angenommen, und überhaupt hat sich gegen früher nichts geändert. Warum die Sozialdemokraten dennoch jetzt den Etat abgelehnt haben, ist nicht kundgetan worden. Man weiß ja genügend Bescheid. Es sind die Parteitagbeschlüsse und die Scheu vor einem hochnotpeinlichen Parteitagsgeschehen. Die Württemberger haben ja ohnehin

schon wieder einiges auf dem Kerbholz. Da ist z. B. die Oberbürgermeisterskandidatur. Auch haben etliche sozialdemokratische Abgeordnete den Frevel begangen, an einem Essen beim Ministerpräsidenten v. Weizsäcker teilzunehmen, was umso schlimmer ist, als dieser sich auf die Marokko-Interpellation nicht eingelassen hat. Und überhaupt haben die sozialdemokratischen Abgeordneten, soweit sie revisionistisch „inspekt“ sind, ihre liebe Not, insonderheit mit der Gefolgschaft Westmayers, der unter allen Umständen endlich einmal an die Kruppe kommen möchte. Die Schwäbische Tagewacht, das sozialdemokratische Parteiorgan, hat in einem langen Mißbilligungsaufsatz die verfehlene Landtagstagung den Versuch unternommen, die Ablehnung des Budgets durch die sozialdemokratische Fraktion zu rechtfertigen. Sie beruft sich dabei auf die Art, wie die Deckung der Ausgaben erfolgt ist. Statt die Einkommensteuer für Einkommen über 3000 Mark zu erhöhen, habe man für die Erfordernisse der Gehaltsaufbesserung ein Deckungsverfahren vorgezogen, das der „Steuerwurstmühle“ des schwarzblauen Reichstagsblocks gleiche wie ein Ei dem anderen. Die Sozialdemokratie habe diese Steuerpolitik nicht mitgemacht und das habe die Landtagsfraktion zum Ausdruck gebracht, indem sie bei der Schlussabstimmung über den ganzen Etat mit Nein stimmte. Daß zwei Abgeordnete bei der Abstimmung schickten, sei reiner Zufall gewesen. Gegenüber den Äußerungen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten nicht aus eigener Ueberzeugung und aus sachlichen Gründen, sondern gezwungen durch den Beschluß des Parteitag gegen den Etat stimmten, bemerkt die Tagewacht: „Bei der Fassung, die der Parteitagbeschluss zur Budgetfrage erfahren hat, ist es den Gegnern leicht gemacht, mit solchen Einwänden zu kommen.“ Nach dieser launigen Kritik räumt die Tagewacht die Tätigkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion also: „Die sozialdemokratische Fraktion hat in diesem Landtage — auch in ihrer Kritik — wieder positive Politik im besten Sinne getrieben, und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieselbe ihre Früchte tragen wird.“ Der Rechtfertigungsversuch der Tagewacht, deren Leiter, Reichstags- und Landtagsabg. Keil, übrigens eben erst mit einer seitenlangen Rechtfertigung der Haltung seines Blattes gegenüber den Angriffen der Radikalen unter Führung seines Redaktionskollegen Westmayer in die Öffentlichkeit geschleht ist, steht äusserst lähmend aus und hat nirgends Eindruck gemacht. In der gesamten bürgerlichen Presse ohne Unterschied der Partei wird daran festgehalten, daß die sozialdemokratische Fraktion, die im Landtage eifrig am Budget, der Gehaltsreform und den Deckungsvorlagen mitgearbeitet und manchen Wunsch durchgesetzt hat, den Mut nicht hat finden können, nachdem sie A gesagt hatte, auch B zu sagen. Charakteristisch für die Zustände in der württembergischen Sozialdemokratie ist auch die haarsträubende Behandlung, die dem Reichstags- und Landtagsabgeordneten Hildenbrand, dem Vertreter Stuttgarts im Reichstage, von seinen radikalen Stuttgarter Genossen zuteil wird, was sie freilich nicht hindert, ihn bei den kommenden Wahlen wieder als Kandidaten aufzustellen, da man eben doch nicht die Kurage hat, ihn abzujagen, oder das zu versuchen. Dem Genossen Dr. Vindemann, dem Stuttgarter Oberbürgermeisterkandidaten, ergeht es in Göttingen, das er früher im Reichstage vertreten hat, und wo er wieder kandidieren wird, nicht viel besser. Man weiß nicht recht, soll man die „Führer“, die solche Behandlung einstecken (oder einstecken müssen), demitleiden oder (wegen ihrer Epidermis) bewundern.

#### Marokko.

Ueber die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen ist auch in dieser Berichtswache der Öffentlichkeit nichts näheres mitgeteilt worden. Allerdings hat es, namentlich in der ausländischen Presse, an allerhand „Informationen“ nach wie vor nicht gefehlt, aber ob es richtig oder unrichtig ist, kann außerhalb der amtlichen Kreise niemand sicher sagen. Tatsache ist, daß die Verhandlungen zwischen Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter und dem französischen

Botschafter Cambon fortgesetzt worden sind und zweifellos auch fortgesetzt werden. Es ist davon die Rede, daß demnächst über den Stand eine amtliche Kundgebung in Berlin und Paris zu erwarten sei. Zuvor würden der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen nur noch mit dem Kaiser Rücksprache nehmen; die Gelegenheit dazu bietet sich bei der Galatafel, die der Kaiser herkömmlicherweise am 18. August, dem Geburtstag des Kaisers Franz Joseph, gibt. Herr v. Bethmann-Hollweg und Herr v. Aiderlen-Wächter werden dabei in Wilhelmshöhe anwesend sein. Man braucht also nicht anzunehmen, daß die Reise der beiden Staatsmänner nach Wilhelmshöhe bei Kassel, wo sich der Kaiser zur Zeit aufhält, besonders durch die Marokko-Angelegenheit veranlaßt worden sei. Im Ganzen ist man weiterhin der Zuversicht, daß eine Einigung zwischen Frankreich und Deutschland gelingen werde. In Frankreich und auch in England stellt man es so hin, als ob die Aussichten eben dadurch besser geworden seien, daß das Berliner Kabinett seine ursprünglichen Forderungen bedeutend ermäßigt habe. Sie sollen allerdings immer noch viel weiter gehen, als Frankreich zugestehen will. Man tut dort, wenigstens in der Presse, recht selbstbewußt und glaubt damit drohen zu können, daß Frankreich eventuell, wenn die Verhandlungen scheitern sollten, an das „zuständige Tribunal“, nämlich die Algeciras-Mächte wegen der Auslegung der Algecirasakte zu appellieren werde. Man denkt wohl, daß die Freunde und Verbündeten Frankreichs, namentlich England, auf einer neuen Konferenz, der Republik gegen Deutschland beistehen würden. Indessen hat die Konferenzidee doch sehr ihre zwei Seiten und man darf bezweifeln, daß die Pariser Regierung große Neigung hat, auf eine Konferenz zu gehen. Sie würde das zweifellos nur im Notfall tun; viel lieber ist ihr eine direkte Verständigung mit Deutschland. Abgesehen von den beiderseitigen Meinungsverschiedenheiten ist darüber kann ein Zweifel nicht bestehen, England das Haupthindernis für eine Verständigung. Nicht nur dadurch, daß es den Franzosen den Rücken stärkt und sie unnachgiebiger macht, sondern planmäßig. Man begründet es mit den politischen und wirtschaftlichen Interessen Englands, daß sich das Londoner Kabinett darum kümmert, welcher Art etwa die deutsch-französischen Abmachungen sein werden. Nun wird ja niemand leugnen wollen, daß England ein Recht hat, auf seine Interessen zu sehen; Deutschland — und Frankreich natürlich schon gar nicht — denken in keiner Weise daran, die berechtigten Interessen Englands oder irgend einer anderen Macht bei den Verhandlungen außer acht zu lassen. So weit kann und darf freilich Deutschland nicht gehen, unter allen Umständen eine respektvolle Verbiegung vor dem zu machen, was England als ein Interesse berührend hinzustellen beliebt. So könnte auf der ganzen Welt nicht das geringste mehr geschehen, ohne daß in London um gütiges Einverständnis nachgesucht würde. Aber das ist es nicht allein, was England in seiner Haltung bestimmt. Seine Politik ist eben, Deutschland, das ihm ein ungleichmächtiger Konkurrent in den Geschäften ist, dessen kraftvolle Entwicklung es beunruhigt, nach Möglichkeit einzunengen, ihm die Luft zum Atmen zu nehmen. Das wird zwar immer wieder feierlich bestritten, aber es ist doch so. Eben jetzt sind sogar in England etliche Stimmen laut geworden, die geradeheraus sagen, daß die Politik der englischen Regierung darauf hinausläuft und eben darum, weil sich das ein großes Volk wie das deutsche auf die Dauer nicht gefallen lassen kann, wird in jenen Stimmen der englischen Regierung und namentlich dem Schatzkanzler Lloyd George (wegen seiner Rede) vorgeworfen, daß sie den Frieden gefährden. Alle Liberalen Englands werden aufgerufen, gegen eine solche Politik aufzutreten. Sie werden das freilich nicht tun, es wird vielmehr so bleiben, wie bisher. Eine gute Lehre aber wird man hoffentlich in Deutschland daraus ziehen, nämlich, daß die Friedens- und Freundschaftsver Versicherungen, die wir von Zeit zu Zeit von jenseits des Kanals zu hören bekommen, nicht viel wert sind. Die englische Politik



geht ihren alten Weg. Sie ist gegen Deutschland gerichtet. In der Marokko-Frage möchte sie eine direkte und umfassende Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hintertreiben oder doch, wenn schon ein Abkommen zustandekommen sollte, auf eine solche Gestaltung hinwirken, daß es auf beiden Seiten keine Befriedigung gewährt und die Bünde in den deutsch-französischen Beziehungen offen läßt. Deutschland und Frankreich sollen nicht auf einen guten Fuß miteinander kommen, weil sonst Frankreich sich der englischen Vormacht entziehen und wieder eigene Politik machen könnte. England lebt von dem Haber der anderen; das sichert ihm die ausschlaggebende Stellung. Und die Völker und Kabinette des Kontinents sind töricht genug, der englischen Politik meist in die Hände zu arbeiten.

In weiten nationalen Kreisen Deutschlands sieht man, das läßt sich nicht leugnen, dem Ausgang der deutsch-französischen Verhandlungen mit Harl herabgeminderter Zuversicht entgegen. Anfangs hatte man geglaubt, daß Deutschland nun wirklich das erhalten werde, was ihm zukommt, und daß die deutsche Regierung in dieser Beziehung klar und entschlossen zu Werke gehe. Aber das, was über die Verhandlungen durchgesickert ist, hat, mag es auch unbegreiflich sein, die Erwartungen stark herabgestimmt. Wenn das Endergebnis bestätigen sollte, daß der Pessimismus, der sich eingeschlichen hat, berechtigt gewesen ist, wird die Regierung einen schweren Stand vor dem deutschen Volke haben. Denn das Gefühl ist weit verbreitet und geht sehr tief, daß nachgerade die nationale Ehre und das nationale Ansehen in der Welt berührt werden, und das ist eine ernste Sache. Wir haben seit langen Jahren um des lieben Friedens willen alles mögliche hingelassen, und die Meinung ist in der Welt weit verbreitet, daß Deutschland zwar von Zeit zu Zeit mit der gepanzerten Faust auf den Tisch schlage, aber bald wieder fette zu machen sei, was der verstorbene König Eduard mit dem Sprichwort bezeichnet haben soll: Hunde, die bellen, beißen nicht! Es ist außer Zweifel, daß, wenn wir diesmal wieder als die „blamierten Europäer“ dastehen sollten, das Deutsche Reich aller Welt zum Gespött werden würde. Unter solchen Umständen ist es verständlich, wenn sich weithin Nervosität und Beunruhigung zeigt, wobei ganz dahingestellt bleiben kann, ob sie berechtigt ist oder nicht. Auf das schärfste zu verurteilen ist freilich die Art und Weise, wie von der konservativen Berliner „Post“ und einigen anderen „all-deutsch“ gerichteten Organen die Angelegenheit behandelt und der Kaiser in die Debatte gezogen wird, als ob er es sei, der die Regierung in den Verhandlungen mit Frankreich aus Unentschlossenheit zur Nachgiebigkeit nötige. Die Nordd. Allg. Ztg., das Regierungsorgan, hat, wie übrigens fast die gesamte deutsche Presse, diese Ausschreitungen und die Angriffe gegen den Kaiser mit den stärksten Worten gebrandmarkt. Aber, was noch wichtiger ist, das Regierungsorgan hat zugleich auf das bestimmteste erklärt, daß die Behauptungen in der Sache grundlos sind und dem Kaiser unrecht tun. Die Durchführung unserer Politik — so wird gesagt — erfordert es, rücksichtslos mit den Unwahrheiten aufzutreten, diese Politik weise in irgendwelcher Unentschlossenheit an höchster Stelle einen schwachen Punkt auf, mit dem das Ausland rechnen könne. Eine solche Erklärung war notwendig, nicht nur vor dem Inland, sondern namentlich auch vor dem Auslande. Es darf gar kein Zweifel darüber gelassen werden, daß Deutschland, wenn es gar nicht anders geht, auch entschlossen ist, seine gewaltigen Machtmittel einzusetzen für das, was seine berechtigten Interessen, sein Ansehen und seine Ehre unter Umständen erheischen. Niemand in Deutschland, von einem Häuflein Ueberdeutscher abgesehen, wünscht einen Krieg und spielt mit dem Gedanken; aber soweit ist das deutsche Volk noch nicht gekommen, daß es um jeden Preis vor einem Kriege zurückweicht.

#### Ausstände in England.

Am letzten Montag sollte im Londoner Hafen die Arbeit wieder aufgenommen werden, und König Georg hat in einem Telegramm seine Genugtuung ausgesprochen. Aber das war einigermaßen verfrüht. Die Arbeit ist in nennenswertem Umfang nicht wieder aufgenommen worden, und die Sorge um die Lebensmittelversorgung, die so schwer auf der englischen Riesenmetropole lastete, ist nicht gewichen. Vielmehr ist die Sorge noch gewachsen, denn die Ausstandsbebewegung, die in der letzten Zeit durch England geht, hat in dieser Woche an Ausdehnung gewonnen, die alles bisher Dagewesene übertrifft und ganz England erschüttert. Nicht nur, daß in den Hafenstädten die Arbeit fast ganz ruht, auch die Eisenbahnen und viele andere Arbeiterkategorien sind in die Bewegung eingetreten. Die Eisenbahner haben in aller Form einen Generalstreik in ganz England angekündigt, wenn ihren Wünschen, die sich wie überall auf höheren Lohn und kürzere Arbeitszeiten, nicht entsprochen wird. Was ein Stillstand des Eisenbahnverkehrs im Zusammenhang mit der Lahmlegung der Häfen für England bedeuten würde, braucht nicht erst ausführlich geschildert zu werden.

England ist wie kein anderes Land auf die Lebensmittelfuhr von außen angewiesen, und man weiß, daß es eine unablässige Sorge ist, im Kriegsfall könne die Zufuhr von auswärtig einmal unterbunden und das Land in kurzer Zeit einer Hungersnot ausgesetzt werden. Jetzt droht eine solche Katastrophe durch die Ausstandsbebewegung. Dazu kommen die gewaltigen Schäden, die der Handel Englands durch die Stilllegung des Verkehrs erleidet. Es ist daher durchaus begreiflich, wenn weithin die größte Beunruhigung herrscht. Zudem sind schon jetzt schwere Ausschreitungen vorgekommen, und die Polizei hat sich außerstande erwiesen, die Ordnung zu sichern. Besonders schlimm ist es in Liverpool gewesen, wo förmliche Straßenkämpfe sich ereignet haben, u. die Ausständischen, verstärkt durch den Pöbel, zeitweise die Oberhand gehabt haben. Die öffentlichen Gebäude sind wiederholt angegriffen, Geschäftshäuser und Privathäuser zerstört und geplündert worden. Ein starkes Militäraufgebot war notwendig, und die Soldaten haben sogar, was in England ganz ungewöhnlich ist, von der Schusswaffe Gebrauch gemacht. Es hat Tote und zahlreiche Verwundete gegeben.

## Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung

### „Aus den Tannen“

mit dem Schwarzwälder Sonntagsblatt

können fortwährend gemacht werden.

## Tandesnachrichten.

Allensteig, 19. August.

„Die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden.“ Dieser Wunsch des Erfinders der deutschen Kodelzeichenkunst, Franz Xaver Gabelsberger, erfüllt sich immer mehr. Die Kurzschrift dringt in immer weitere Kreise der Bevölkerung ein und unerlässlich ist sie für denjenigen, der den Wert derselben bereits erkannt hat. Tüchtige Stenographen und Maschinenschreiber sind heutzutage sehr gesucht; es ist auch vielen, die sich diesen Beruf ausgewählt haben, eine dauernde Existenz und damit ein sicherer Erwerb geboten. Es veräume daher niemand, den am hiesigen Plage geplanten Unterrichtskurs für Stenographie zu besuchen; schon das Studium der Stenographie ist ein gutes Hilfsmittel, um sich in der eigenen Muttersprache weiter auszubilden.

Freudenstadt, 18. August. Der Polizeihund Zherlod wurde aus Stuttgart hierhergeholt, um einen Gelddiebstahl aufzuklären, der in einem hies. Gasthof begangen sein sollte. Der Wirt glaubte, er habe seine Tageskasse mit etwa 200 Mark unter dem Kopfkissen seines Bettes versteckt und es sei von dort verschwunden. Nun stellte sich heraus, daß er das Geld in den Kinderwagen gelegt hatte. Durch diese Leichtfertigkeit wurde eine Untersuchung veranlaßt und überdies der Verdacht auf zwei ganz unschuldige Personen gelenkt.

Waldbad, 14. August. Die Vorbereitungen zum 50jährigen Feuerwehrjubiläum, welches vom 16. bis 18. September 1911 hier stattfinden, sind in vollem Gang und haben eine große Anzahl Feuerwehren schon ihr Erscheinen zugesagt.

Altingen, OA. Herrenberg, 18. August. Während die ganze Familie auf dem Felde war, wurde, wie kurz berichtet, dem Gemeindefleher Weippert die Gemeindefasse mit etwa 900 Mark gestohlen. Ein Tagelöhner von Herrenberg wurde beobachtet, wie er abends zwischen 5 und 6 Uhr das Haus umschlich und später mit einem kistenähnlichen Gegenstand in einem Sack auf dem Rücken den Ort verließ. Gestern früh nun fand man die aufgebrogene Kasse am Ammerufer in der Nähe der Säge Miltstein. Sie enthielt noch einige Coupons und Schriftstücke. Der Polizeihund Luz kam mit seinem Besitzer morgens 7 Uhr von Stuttgart an, er verlor aber die Spur auf der Markung Miltstein. Nach dem mutmaßlichen Täter, der entflohen ist, wird eifrig gefahndet.

Tübingen, 18. August. (Univerität und Volkshochschule.) Zu den deutschen Staaten, die ihren Volkshochschülern wenigstens unter gewissen Bedingungen das Recht zum Universitätsstudium gewähren, gehört seit kurzem auch das Herzogtum Anhalt. Unter dem 31. Juli d. J. hat die herzogliche Regierung bekannt gegeben, daß sie mit dem sächsischen u. dem

württembergischen Ministerium ein Abkommen getroffen habe, wonach anhaltische Volkshochschüler an den Hochschulen zu Leipzig und Tübingen unter den gleichen Bedingungen zum Studium und zu den pädagogischen Prüfungen zugelassen werden sollen wie ihre sächsischen und württembergischen Kollegen. Die anhaltische Schulbehörde hofft, auf diese Weise geeignete Kräfte für die Seminarlehrerstellen und für die der Schulleiter und Schulinspektoren zu gewinnen.

Neutlingen, 17. August. Das 10jährige Entlein des Regieremeisters Konrad Roth in der Kirchstraße 6 stürzte, als es dem Luftschiff nachschauen wollte, aus dem 3. Stockwerk des Wohnhauses auf die Straße herab und war sofort tot.

Stuttgart, 18. August. Unter Leitung von Oberst v. Schippert vom Feldartillerieregiment Nr. 29 fand heute eine gemeinsame Übung zwischen dem Infanterie-Regiment Nr. 125 und dem Feldartillerie-Regiment Nr. 29 im Gelände zwischen Mönchingen und Korntal statt.

Stuttgart, 18. August. Heute vormittag halb neun Uhr brach an einem Neubau in der Oberen Birkenwaldstraße ein Gerüst, wahrscheinlich infolge von Ueberlastung, zusammen. Die Bautagelöhner Johann Kühne und Martin Christadler stürzten mit dem Gerüst sieben Meter tief ab. Sie erlitten schwere innere und äußere Verletzungen, besonders am Kopf, und mußten ins Katharinenhospital geschafft werden.

Stuttgart, 18. August. Die halbe Zeit seines Lebens hat der jetzt 50 Jahre alte Büchsenmacher und Mechaniker Karl Biebert von Bettin im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. Im Jahre 1874 erhielt er die erste Diebstahlsstrafe und seitdem reiht sich Strafe an Strafe. Nachdem er nach Verbüßung seiner letzten Zuchthausstrafe sich in verschiedenen Städten vergeblich um Arbeit bemüht hatte, kam er nach Stuttgart und nahm am 14. Juli von einem Botenwagen weg ein Paket mit Kleidern im Wert von 123 Mark. Als er das Paket in einem Hausdöhrn öffnen wollte, wurde er beobachtet und ihm die Beute wieder abgenommen. Trotzdem er sich in einer Kollage befunden hat, konnte sich das Gericht angesichts seiner Vorstrafen nicht entschließen, ihm mildere Umstände zuzubilligen und erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

Stuttgart, 18. August. (Bermitt.) Seit Samstag den 12. d. M. wird ein 16jähriger junger Mann, Kurt Schulz aus Stuttgart, vermißt. Unter der Angabe, Baden zu gehen, hat er sich entfernt und ist nicht wieder nach Hause zurückgekommen. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugestoßen oder daß er irgendwo zur Aushilfe auf dem Lande tätig ist. Der Vermitt ist von schlanker Figur, ca. 1,65 Meter groß, spricht norddeutschen Dialekt. Er trägt eine große Sportsmütze, Juppenanzug, lange Beinkleider, leichtes Sommer-Sporthemd, Schnürstiefel mit Lederspitzen. Es wird dringend gebeten, sachdienliche Nachrichten an die nächste Polizeistation gelangen zu lassen.

Zulzbach, OA. Badnang, 18. August. Der verheiratete Bauer Gottlieb Klent von Zwernberg war in seiner Scheuer mit Heublenden beschäftigt. Auf einmal rutschte die Leiter, auf der Klent stand. Er wollte sich deshalb zur Herstellung des Gleichgewichts auf das offenstehende Scheunentor stützen. Dabei stieß er sich ein fingerdickes Holzstück derart in den linken Oberarm, daß dieser vollständig durchbohrt wurde. Klent mußte förmlich in die Höhe gehoben werden, um ihn von der Auffwiehung zu befreien.

Ulm, 18. August. In Rottenacker hat der 50jährige Bauer Chr. Bäuerle sich selbst dadurch das Leben genommen, daß er sein Haus anzündete u. sich in die Flammen stürzte. Er lebte mit seiner Frau und sechs Kindern bestehende Familie im Unfrieden. Das Haus ist vollständig abgebrannt. Vorher hatte er seine bewegliche Habe veräußert und dafür Papiergeld eingenommen, das mit ihm verbrannt ist.

Friedrichshafen, 18. August. Wie bereits gestern angekündigt, entschloß sich die Fahrleitung der Delag, das Luftschiff „Schwaben“ auf seiner Rückfahrt nach Baden-Baden durch die Rheinebene zu führen. Der Aufstieg erfolgte heute früh 6.10 Uhr. Das Wetter hatte sich über Nacht etwas verschlechtert, insbesondere zeigte sich ein kräftiger Wind aus Westen bis Nordwesten, der denn auch die Fahrt sichtlich verlangsamte. 7.30 Uhr wurde Schaffhausen erreicht, 7.55 Uhr Waldshut. Kurz nach halb 9 Uhr erschien der Kreuzer über Basel und überflog die Stadt, in der er genau dem Flußlaufe folgte. Die Fahrt ging sodann nach Norden und führte 9.20 Uhr über Mülhausen, 10 Uhr über Colmar und 10.30 Uhr über Schlettstadt. Da ja Strassburg nicht überflogen werden darf, wandte sich das Luftschiff nunmehr quer über die Rheinebene auf Baden-Baden zu, wo es 11.45 Uhr erschien. Um 11.53 Uhr erfolgte die glatte Landung vor der Halle in Doss und um 12 Uhr war das stolze Schiff in seiner Halle geborgen.

## Aus dem Reiche.

\* **Bom badischen Schwarzwald**, 17. August. Blättermeldungen zufolge plant eine große leistungsfähige Gesellschaft eine elektrische Bahn auf die Horisgründe. Ausgehend von Achern soll sie Sasbach, Oberjasbach berührend, zunächst nach Zosbawalden geführt werden.

\* **Wilhelmshöhe**, 18. August. Der Kaiser und der Reichskanzler unternahmen heute vormittag in den Parkanlagen einen längeren Spaziergang, wobei der Reichskanzler dem Kaiser Vortrag hielt. Später schloß sich der Promenade der inzwischen vormittags eingetroffene Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riberlen-Wächter an.

\* **Wilhelmshöhe**, 18. August. Der Kaiser empfing heute gegen mittag den Botschafter Freiherrn Karstall von Bieberstein zur Meldung. Heute mittag fand anlässlich des Geburtstages des Kaisers Franz Josef bei dem Kaiserpaar größere Tafel statt, zu der u. a. auch die Herren des österreichisch-ungarischen Botschafts geladen waren. Der Kaiser erhob sich im Verlaufe des Mahles zu einem Trinkspruch, in dem er, zu dem österreichisch-ungarischen Botschafter gewandt, sagte, er bitte ihn, dem Kaiser Franz Josef der Kaiserin und seinen allerherzlichsten Glückwunsch zum Geburtstage zu übermitteln mit dem Wunsche, daß Gott ihm noch ein langes Leben beschere möge; er trinke auf das Wohl seines hoch verehrten Freundes und treuen Verbündeten Sr. Majestät Franz Josef, des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.

|| **Wilhelmshöhe**, 18. August. Der Reichskanzler kehrte heute abend direkt von Wilhelmshöhe nach Berlin zurück. Staatssekretär v. Riberlen-Wächter begibt sich von hier auf einige Tage nach Süddeutschland zum Besuch des erkrankten früheren Unterstaatssekretärs Stenrich in Badenweiler und zur Erledigung einiger Privatangelegenheiten.

\* **Mainz**, 17. August. Heute sind bereits reife Trauben aus unseren Nachbargemeinden hier verkauft worden. Ebenso bemerkenswert ist es, daß man, wie seit einigen Tagen bemerkbar, an einzelnen Traubenstöcken in den Weinbergen neben reifen Trauben vollständig blühende Rebstöcke findet.

|| **Berlin**, 18. August. Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Ausführungsgesetz zum Viehzuchengesetz vom 25. Juli 1911.

|| **Zwinnmünde**, 18. August. Im Seebad Bausin wurden heute gegen mittag drei Damen vom Familienbad abgetrieben. Eine Frau Renner erkrankt, während die anderen gerettet wurden.

## Ausländisches.

|| **Prag**, 18. August. Einer Blättermeldung zufolge sind bei dem Wiederaufbau einer abgebrannten Textilfabrik in Kofist zehn Maurer durch ein einstürzendes Gerüst verschüttet worden. Fünf der Verschütteten sind tot, drei schwer und zwei leicht verletzt.

|| **Junsbrud**, 18. August. Um 7 Uhr abends traf bei der Junsbruder Statthaltereie die Meldung ein, daß der Brand bei Gossensjaß ungeheuer rasch an Ausdehnung gewinne. Nach Trient wurde telephonisch der Auftrag gegeben, daß eine Compagnie Pioniere mit Extrazug zur Hilfeleistung abgehen sollen. Bis jetzt stehen etwa 200 Joch in Flammen.

|| **London**, 18. August. Die Hälfte der Leute der drei bedeutendsten Londoner Untergrundbahnen haben die Arbeit eingestellt.

|| **London**, 18. August. Der Eisenbahnerausstand ist, wie die abends eingelaufenen Nachrichten darlegen, in Nordengland und Süd-Wales vollständig, in Mittelengland teilweise so gut wie garnicht durchgeführt. Die Arbeiterführer schätzen die Zahl der Ausständigen auf 200 000 Mann. Die Störung des Verkehrs wird noch erhöht durch die erschreckten Ferienreisenden, die nach ihren Wohnsitzen zurückzukehren trachten. Viele Tausende sind in ihren Sommerfrischen zurückgehalten. — 12 000 Bergleute und Stahlarbeiter in Cumberland sind zum Feiern gezwungen. Sämtliche Mannschaften der Kriegsschiffe in Portsmouth haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um Garnisonsdienst zu leisten.

|| **Konstantinopel**, 18. August. Die „Jeune Turque“ meldet, ist im Ministerrat die Entsendung der türkischen Flotte in die kreitischen Gewässer erörtert worden. Die Flotte, die übermorgen in den Dardanellen zur Kohlenversorgung eintrifft, soll versiegelte Instruktionen erhalten.

|| **Zimla**, 18. August. Reichlicher Regen ist in allen Teilen der vereinigten Provinzen gefallen.

|| **Täbris**, 18. August. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß der ehemalige Schah in Akara gelandet

ist und mit den auf dem Wege nach Ardabil zu ihm gestohlenen Schwabeneinheiten des Gouverneurs von Maragha auf Täbris marschiert.

## Marokko.

\* **Berlin**, 18. August. Die „Nordb. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir hören, gedenkt der französische Botschafter Cambon sich in den nächsten Tagen nach Paris zu begeben, um über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen in der Marokkofrage seiner Regierung mündlich Bericht zu erstatten. Nach der Rückkehr des Botschafters werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

|| **Köln a. Rh.**, 18. August. Der Korrespondent der Köln. Ztg. in Tanger erzählt von unterrichteter Seite, der Gouverneur in Larudant, Kabba, der ein Deutschfreund ist, habe sich ohne große Mühe des die Stadt angreifenden Huara-Stammes erwehrt und sei fernerhin völlig in der Lage, die unter seinem Schutz dort lebenden Deutschen vor allen Eventualitäten zu sichern. Die Ursache zu den Unruhen sei nicht in Fremdenfeindschaft, sondern in örtlichen Mißbilligkeiten zwischen dem genannten unbedeutenden Stamm und dem Reich Kabba zu suchen. Alle übrigen Stämme hielten zu Kabba.

|| **Tanger**, 18. August. Nachrichten über Larudant besagen, daß die Stadt von den Hausa eingenommen wäre, daß aber die außerhalb der Mauer gelegene Kasbah unbeschädigt geblieben ist. In ihr befinden sich zwei Europäer, ein Deutscher und ein Oesterreicher, Agenten der Firma Mannesmann. Jetzt ist die Ruhe wieder hergestellt.

## Vermischtes.

§ **Einbalsamierung auf Kredit**. Von einem merkwürdigen Genüßling erzählt das „Neue Wiener Tagblatt“ in folgendem Geschichtchen: Zingst stieg in einem Hotel in Wien ein Amerikaner ab, der schwer leidend war und nach kurzem Aufenthalt darin auch starb. Unter seinen Schriftstücken fand sich ein „letzter Wille“. In diesem äußerte er den Wunsch, einbalsamiert zu werden, ein Wunsch, der nicht oft ausgesprochen wird, der aber um so begreiflicher erscheinen mußte, da es sich um einen in der Fremde Verstorbenen handelte. Vielleicht wollte er, so mußte man denken, daß man seinen Leichnam später über den Ozean bringe und in heimatlicher Erde bestatte. Dem Hotel aus tat man daher das Erforderliche, um den letzten Wunsch des Amerikaners zu erfüllen, und bald erschien ein Wiener Professor, ein Pathologe, um, unterstützt von zwei Assistenten, die Einbalsamierung vorzunehmen. Nach der Einbalsamierung wurde die Leiche bestattet. Das Gericht übernahm die Verlassenschaft, und ihm wurde auch die Rechnung von 8000 Kronen überreicht, die der Professor für seine Leistung begehrte. Die Verlassenschaftsverhandlungen gingen rasch vor sich. Das Gericht verständigte die Heimatsbehörde des Toten, und nun stellte sich zum großen Erstaunen aller heraus, was sich wohl niemand gedacht hatte: der Amerikaner war ein armer Teufel gewesen, ganz arm, er hatte nie Geld besessen und auch nie welches zu erwarten gehabt. Kaum für die Hotelrechnung war Geld da, von Arzthonoraren oder Kosten der Einbalsamierung gar nicht zu reden, und mit der Note des Professors konnte nicht mehr gefahren, als daß sie das Gericht zur Kenntnis nahm. Liquidiert wird sie niemals werden, und da man Leichen wohl einbalsamieren kann, ist der letzte Wille des Verstorbenen getreulich erfüllt — auch ohne Geld. — Smart ist eben ein Amerikaner, auch im Tode noch.

## August-Hymnus

oder

### Von der Hitze 1911

O der unsäglichen,  
Schon unerträglichen,  
Gar nicht alltäglichen,  
Schauerhaft kläglichen,  
Bäche vertrocknenden,  
Menschen entsetzenden,  
Die sonst Laroedenden  
Nicht mehr verlockenden,  
Tief deprimierenden,  
Qualvoll zu spürenden,  
Hitze aufrührenden,  
Bierzig Grad zeigenden,  
Salme tief neigenden,  
Klimpernden, Weigenden,  
Spielwut verleidenden,  
Niemand behagenden,  
Raum zu ertrogenden,  
Regen versagenden,  
Nacht noch uns plagenden,  
Durst stets gebärenden,  
Gehust erschwerenden,  
Nicht enig wählenden,  
Wenig ergötzenenden,  
Schweißadererzeugenden  
Hundstagezeit!

Gamurhabl, in den Weggendorfer Blättern.

**Von der Massage**. Die Massage ist eine alte Behandlungsmethode, aber durchaus keine gleichgültige. Wenn sie am unrichtigen Ort angewendet wird, kann sie mehr schaden, als sie am richtigen Ort nützt. Darum verlangen die Ärzte, daß sich niemand ohne ärztliche Verschreibung massieren lassen soll. Das Gebiet der Massage ist ja sehr umfangreich; so eignet sich die Massage vorzüglich bei allen Entzündungsprodukten, also bei chronischen Gelenk-, Muskel- und gewissen Nervenkrankheiten, ferner als Nachbehandlung bei Knochenbrüchen, Verrenkungen und Verstauchungen, dann zur Aufsaugung von Blutergüssen, bei Quetschungen, bei festen Narben, bei Verstopfung und Magen Schwäche, bei Schwäche- und Lähmungszuständen der Muskeln, bei gewissen Frauenkrankheiten, in der Orthopädie usw. Dagegen wäre die Massage total verfehlt bei allen frischen Blutungen und akuten Entzündungen, bei schwerer Tuberkulose wegen Gefahr der Blutung, bei Blutanbruch zum Kopf, bei Bauchfellentzündung, Lungen- und Rippenfellentzündung, bei Erweiterung der Gefäße (Aneurysmen), Krampfadern usw.

Das vorzeitige Erkranken der Zähne bei Kindern, das verzögerte Zahnen und Neubilden nach dem Ausfalle der Milchzähne ist auf einen Mangel an den nötigen Baustoffen in der Nahrung zurückzuführen. Die Zähne bestehen zum großen Teile aus phosphorsaurem Kalk und Fluor, die allerdings in unserer Nahrung in kleinen Mengen enthalten sind. Deshalb ist die Verabreichung derartiger Mineralsalze in kleinen Mengen bei Kindern sehr angezeigt. Man darf freilich nicht von der Voraussetzung ausgehen, daß große Gaben viel helfen; nirgends trifft das weniger zu, und die möglichst kleinste Gabe hat die beste Wirkung. Fluor ist im Fluorkalzium oder Fluorapat enthalten. Kleine Messerspitzen voll in Speisen oder Getränken getan, erfüllen ihren Zweck bei fortgesetztem Gebrauch allmählich. Man darf allerdings nicht denken, daß es sich hierbei um Medikamente handelt. Es sind vielmehr Nährsalze, die in der Nahrung teilweise fehlen und deshalb einer Ergänzung bedürfen.

Wie lange sollen unsere Schullinder schlafen? Acht Stunden Schlafzeit, die für Erwachsene als völlig ausreichend gilt, besonders wenn sie in die Stunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens gelegt wird, ist, wie die französische Zeitschrift „La Nature“ ausführt, für Schullinder bis zu 15 Jahren etwa nicht genügend, diese brauchen durchschnittlich durchaus 9 bis 10 Stunden Schlaf. Es ist dies das Alter des schnellen Wachstums, das fast in jeder Minute Fortschritte macht und vor allem während der Ruhe eintritt. Ein hervorragender Physiologe sagte einmal, man stünde immer größer auf, als man zu Bett gegangen wäre. Nach einem langen, von verschiedenen Tätigkeiten ausgefüllten Tage ist der Körper etwas eingesenken und dieser Verfürzung des Wachstums wird während einer längeren Ruhepause wieder gut gemacht, was sich durch genaue Messungen leicht feststellen läßt. Besonders wichtig wird diese Tatsache aber für die Zeit des eigentlichen Wachstums, dem die Ruhezeit in erster Linie zugute kommt. Untersuchungen haben bewiesen, daß bessere geistige Leistungen zu erzielen sind, wenn man dem jugendlichen Körper eine ausgiebigere Ruhe gönnt.

**Raffiniert** — „Sag mal, Michel, warum rauchst du denn einen so miserablen Tabak?“ — „Ja, wissen Sie, den rauch ich nur, wenn ich bei den Sommerfrischlern am Tisch sitz!“ Dann bieten mir allweil von ihren feinen Zigaretten an!“

## Handel und Verkehr.

\* **Magold**, 17. August. Der Jtr. Maschinenstrob kostete heute 2 Mark, Fliegelbrusch 2,60 Mark.

\* **Kottenburg**, 18. August. (Dopsenbericht.) Ambros Bant, Direktor der Dopsenbauschule in Saaz, und Direktor Theodor Gauba in Saaz kamen vom Glas, Lettnang und Bayern hierher, um die Dopsenfelder zu besichtigen. Es schien ihnen ungläubhaft, daß der Dopsen hier so gesund, daß die Doldenbildung so vollkommen und nirgends eine Spur von Kupferbrand sei, was sie in anderen Gegenden, besonders im Glas und in Lettnang, gefunden hätten. Da aber die Trockenheit anhält, beginnen die Anlagen in geringen Böden Schaden zu nehmen. Es besteht hier die Befürchtung, daß die Dolden doch nicht normal auszuwachsen werden. Der weitaus größere Teil unserer Dopsenanlagen zeigt aber eine erstaunliche Ausdauer. Im Versuchsdopsengarten wurde mit der Pflück des Frühdopsens begonnen. Der Stand ist sehr schön. Die Dolden sind gut ausgewachsen und gehaltreich. Ein durchweichender Regen würde ein rasches Ausdolden des Spätdopsens begünstigen.

## Konkurse.

Adolf Rübler, Kaufmann in Spiegelberg. — Nachlaß des Leonhard Zimmermann, Schreiners in Reischach Gde. Dops. — Gustav Weber, Tagelöhner in Dunningen, Oberamt Kottweil. — Anton Fuchs, jung, Glasermeister in Saalgau.

## Vorausichtiges Wetter

am Sonntag, den 20. August: Vorwiegend heiter, meist trocken, einzelne Gewitterregen, warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altenfels.

Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchdruckerei, L. Paul, Altenfels.

Auf den Feldern soll jetzt gleich hinter der Sense oder wenigstens hinter dem letzten Entenwagen nicht nur der Pflug folgen, sondern ebenso wichtig ist auch eine rechtzeitige, richtige und reichliche Düngung. Im Verlag für Bodenkultur, Berlin, ist kürzlich eine Broschüre „Düngungsvoorschläge“ von Dr. J. Becker, Kottweil erschienen. Wir können die Anschaffung dieses praktischen Büchleins nur empfehlen.

**Gewerbe-Verein Altensteig.**  
 Vom 26. bis 28. August findet in Balingen  
**der Verbandstag Württ. Gewerbevereine**  
 statt. Diejenigen unserer hiesigen und auswärtigen Mitglieder,  
 welche an demselben teilnehmen wollen, belieben sich bis  
**spätestens Montag, den 21. Aug., abends 7 Uhr**  
 bei unserem Vorstände **Stadtpfleger Luz**, oder **Kaufmann**  
**Paul Beck** anzumelden, bei welchen auch Näheres zu erfragen ist.  
 Ein Reisekostenbeitrag kann in Aussicht gestellt werden.  
**Der Ausschuss.**

Altensteig.  
 Unterzeichneter fertigt sein neuerbautes  
  
**Einfamilien-Haus**  
 an der Egenhauser Straße unter günstigen Zahlungsbedingungen dem  
**Verkauf aus.**  
**Friedrich Wadenhut**  
 Zimmermeister.

Internat.  **Württ. Höh. Handelsschule**  
 Stuttgart, Sophienstrasse 34 :: Tel. 9340.  
 Jeden 1. Beginn neuer  
**Handelskurse**  
 Man verlange  
 Prospekt

**Lorenz Luz jr., Altensteig**  
 empfiehlt aus günstigem Einkauf:  
**Stabile Dezimalbrückenwagen geacht**  

150	200	250 kg Tragkraft
à M. 15.—	M. 17.—	M. 19.—

**Gewichte** hiezu ebenfalls billigst.

Altensteig.  
**Zur Mostbereitung**  
 geben Sie unter den vielen Mostersahmitteln einem Natur-Erzeug-  
 nis den Vorzug, und verlangen Sie ausschließlich  
**Etters Fruchtstift**  
 „Marke Schnitter“  
 einfach und bequem in der Herstellung, kräftig, gesund und wohl-  
 schmeckend, von größter, erprobter Haltbarkeit.  
 Zu haben vom Fass gemessen oder in Portionstannen, aus-  
 reichend zu 40—150 Liter Getränk, bei  
**J. Wurster.**

Regold.  
**Leiterwagen** für Kinder und geschäftliche Zwecke  
**Sport-Kinderwagen** und **Puppenwagen**  
**Kinderstühle** verstellbar  
**Klapp-Ruhestühle** verstellbar für Erholungsbedürftige  
 und Kranke, Erwachsene u. Kinder  
**zusammenlegbare Wäschetrockenständer**  
 empfiehlt in solider Ware und billigsten Preisen  
**Jacob Luz.**

Altensteig-Stadt.  
 Die Stadtgemeinde kauft  
**40—50 Zentner**  
**H a f e r**  
 neuer Ernte.  
 Bemerkte Offerte nimmt bis 24.  
 August d. J. entgegen  
 Den 19. August 1911.  
 Stadtpflege: Luz.

**Turnverein**  
**Altensteig.**  
 Gut Heil!  
 Zu dem morgen  
  
**Sonntag** stattfindenden  
**Abturnen in Eghausen** sind die Mit-  
 glieder zu zahlreicher  
 Beteiligung freundlichst eingeladen.  
 Abmarsch präzis 1 Uhr vom  
 Lokal.  
**Turnwart.**

**Anmeldungen**  
 zu dem bereits begonnenen  
**Stenographie-**  
**Kurs**  
 können noch bis **Sonntag früh 8**  
**Uhr** im Schulgebäude entgegen-  
 genommen werden.  
**Der Unterrichtsleiter:**  
 A. Necht.

Egenhausen.  
 Schöne neue  
**Speisewiebeln**  
 sind wieder eingetroffen bei  
**J. Kaltenbach.**

Altensteig.  
 Unterzeichneter empfiehlt:  
**Solide Gießkannen**  
**verzinkte Wasserschöpfen**  
 „Zaucheschöpfen“  
 „Tragbütten“  
**Lorenz Luz jr.**  
 Echernbach.

Einen Wurf sehr starke, sechs  
 Wochen alte  
  
**Milchschweine**  
 (schon verschnitten) hat zu verkaufen  
**Friedrich Hummel.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**10. Sonntag nach Trin.** 20. Aug.  
 Evangelischer Gottesdienst in der  
 Turnhalle vorm. 1/2 10 Uhr. **Gemeinsamer Kindergottes-**  
**dienst** in der Turnhalle um 11 Uhr.  
 Christenlehre im Saal mit den  
**Söhnen** um 1/2 2 Uhr. Bibel-  
 im Saal um 3 Uhr. Gemeinschafts-  
 stunde im Saal um 8 Uhr. Jung-  
 frauenverein im Lokal um 1/2 8 Uhr.  
**Donnerstag, Feiertag Bartholomäi**  
 Abendbibelstunde um 8 Uhr im Saal.

**Methodisten-Gemeinde.**  
**Sonntag, 20. Aug.** Morgens 9 1/2  
 Uhr Predigt, mittags 12 Uhr  
 Sonntagschule, mittags 2 Uhr  
 Jungfrauenverein, abends 8 Uhr  
 Predigt.  
**Mittwoch, 23. August** abends 8 1/2  
 Uhr Gebetsstunde.

Altensteig.  
**Sonntag, den 20. August**  
 nachmittags von 3 Uhr ab  
**Konzert**  
 Eintritt 20 Pfennig.  
**Bähler, Bahnhofrestaurateur.**

Pfalzgrafenweiler.  
 Am Sonntag, den 20. August 1911  
 von nachmittags 2 Uhr ab  
**großes Garten-Konzert**  
 ausgeführt von der **Schiltacher Stadtkapelle** unter  
 Mitwirkung der hiesigen Musikkapelle.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein  
**Chr. Luz, z. Samm.**

Man abonniert jederzeit auf das  
 schönste und billigste  
**Familien-Witzblatt**  
  
**Meggendorfer-Blätter**  
 Münden & Zeitschrift für Humor und Kunst  
 & Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—  
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
 Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
 nummer vom Verlag, Münden, Theaterstr. 41  
**Kein Besucher der Stadt Münden**  
 sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,  
 Theaterstr. 41<sup>III</sup> befindliche, äußerst interessante Aus-  
 stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
 zu besichtigen.  
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

**Zur Mostbereitung!**  
 Von dieser Tage eingetroffenen Partien offeriere ich  
 nur schöne gesunde Ware  
**la. gequetschte Corinthen**  
 per Zentner Mark 22.—  
**la. Provinzial Corinthen**  
 (ganze Frucht) per Zentner Mark 31.—  
**Altensteig. E. W. Luz Nachf.**  
 Feig Bähler jr.  
**Heilbronner Moststoss**  
 in Paleten zu 100 und 150 Liter  
**Breisgauer Mostansatz**  
 in Gläsern zu 100 und 150 Liter  
 bei Obigem.

